**Lernprogramm Aufklärung**

Kapitel 5: Dossier Staatslehre

**Die Staatslehre**

Bis dahin hatten alle Philosophen den Staat entweder nur kritisiert oder einen utopischen Staat aufbauen wollen (Plato, Cicero, Augustin, Machiavelli[[1]](#footnote-1)7 usw.). Nun aber begannen sie Vorschläge zu machen, wie ein Staat konkret aufgebaut werden sollte; und dabei bezogen sie auch das Volk ein. Der Franzose Montesquieu und die beiden Engländer Hobbes und Locke gelten noch heute als die ersten Staatsrechtslehrer, als erste Wissenschaftler also, die sich fragten, was einen Staat oder ein Volk ausmache. Jeder von ihnen wollte eine Nation, in der Ruhe und Ordnung herrscht. Im Naturzustand herrsche indes Chaos und Krieg – behaupteten die drei – weil jeder einzelne Mensch zu viel Freiheit beanspruche.

Um sich vor dem ursprünglichen Chaos zu befreien, müsse sich die Menschheit durch den Willen aller – erklärte der Genfer Jean-Jacques Rousseau – mit einem Vertrag zu einer Nation zusammenschweissen. Also: der gemeinsame Wunsch (‹volonté générale›) nach Frieden halte eine Nation zusammen und nicht die Angst vor dem Herrscher, wie das einst Machiavelli erklärt hat.

Rousseau schrieb 1762 in seinem Buch ‹Gesellschaftsvertrag›: «Der Mensch wird frei geboren und überall ist er in Ketten. Auf seine Freiheit verzichten heisst auf seine Menschheit, die Menschenrechte, ja selbst auf seine Pflichten verzichten. Eine solche Entsagung ist mit der Natur des Menschen unvereinbar.»

🡪 **Aufgabe 1:**

a. Welche Menschenrechte kennst du?

b. Was meinte wohl Rousseau mit «auf seine Pflichten verzichten»?

**Wie soll eine Nation «regiert» werden?**

*1. Schritt:*

Montesquieu und Locke verlangten die *Gewaltentrennung*, damit kein Herrscher absolut regieren und seine Macht missbrauchen könne. So teilten sie die Gewalten eines Staates in drei Teile

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| • gesetzgebende Gewalt (Gesetze festlegen) | Parlament | (Legislative) |
| • gesetzausführende Gewalt | Regierung | (Exekutive) |
| • gesetzkontrollierende Gewalt | Gericht | (Judikative). |

Mit dieser Gewaltentrennung könnten Legislative, Exekutive und Judikative sich gegenseitig kontrollieren, damit keine ihre Gewalt missbrauche: «Il faut que le pouvoir arrête le pouvoir»: «Es ist nötig, dass jede Gewalt die andere Gewalt bremst.»

*2. Schritt:*

Montesquieu erkannte, dass sich im Laufe der Geschichte Monarchie, Aristokratie und Demokratie ablösen. Dieses zeitliche Nacheinander vereinigt er und nennt sein neues Regierungssystem ‹konstitutionelle Monarchie›. Dies mit

- einer monokratischen Regierung (ein Herrscher/König), mit

- aristokratischen Gerichten (Gerichte nur mit Adligen) und mit

- einem demokratischen Parlament (mit Adligen, Priestern und Volksvertretern).

🡪**Aufgabe 2:**

Beschrifte in deinem Lerndossier die grafischen Darstellungen der vier hier erwähnten Regierungsformen!

Vorerst zeigt sich vor allem im Adel Widerstand gegen diese Staatsideen. Schliesslich wollte man nicht auf seine vornehme Stellung und auf die Vorrechte wie Steuerfreiheit verzichten. Wie viele Fürsten lehnte auch der preussische König, Friedrich II., zwar die konstitutionelle Monarchie ab, wie sie die Aufklärer in einem ersten Schritt einführen wollten, gab sich aber aufgeklärt und diskutierte in wöchentlichen Tafelrunden mit seinen «aufgeklärten» Hofgelehrten über Reformen in Erziehung und Wirtschaft. Diese Mischform (Aufklärung in Wissenschaft, aber nicht in der Gesellschaft) nennt man ‹aufgeklärten Absolutismus›.

Der aufgeklärte Absolutismus konnte das neue Gedankengut zwar bremsen, nicht aber stoppen: 23 Jahre später brach in Frankreich die Revolution aus.

**Aufgabe 3: ‹Tafelrunde im Schloss Sanssouci›, Gemälde von A. Menzel, um 1850**

a. Wo sitzt der preussische König Friedrich II.? Schau in die Gesichter und beschreibe die Atmosphäre!

b. Erläutere Vorteile, aber auch Gefahren, welche die Aufklärer den absoluten Herrschern brachten. Lies dazu auch die nächste Seite ‹Der aufgeklärte Absolutismus› durch.

**Aufgabe 4:**

Wie sah die Macht- und Gewaltenverteilung unter Louis XIV. aus, wie heute in der Schweiz? Ergänze zwei Beispiele im Lerndossier!

Ein Bild, das Person, Gruppe, Kleidung, Altar enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Bild: Public domain, via Wikimedia Commons

**Der aufgeklärte Absolutismus**

Die Fürsten des 18. Jahrhunderts nutzten teilweise das Wissen der Aufklärer oder nutzten es gar aus. Deren Ideen über Gleichheit und Freiheit akzeptierten sie aber nie – vor allem nicht der Adel, denn er hattte im Laufe der Jahrhunderte bereits auf viele ursprüngliche Vorrechte und Macht (Regierungsämter und Geld) verzichten müssen; im 18. Jahrhundert kämpfte er um die letzten Vorrechte wie Steuerfreiheit und Gutsgerichtsbarkeit (der Gutsherr durfte über seine Bediensteten auch richten). Studiere hier eine Übersicht über das damalige Europa.

Russland: Peter der Grosse (1672–1725) modernisierte sein Land, besonders in den Städten. Katharina II. stärkte den Adel und verkündete gleichzeitig den (philosophischen) Liberalismus (eine Anlehnung an die Aufklärung).

Österreich: Maria Theresia und später ihr Sohn, Joseph II. (1740–1791) förderten das Gewerbe in ihrem Reich und schafften die Leibeigenschaft ab. Joseph führte eine Grundsteuer ein.

Preussen: (seit 1660 souverän/selbstständig, seit 1701 Königreich) wurde unter Friedrich II. (1740–1786)zur europäischen Grossmacht. Er modernisierte Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Verwaltung und Armee und verbesserte das Gerichtswesen.

Frankreich: Louis XIV. (1661–1715) konnte den Widerstand des Adels gegen die Aufklärer nicht brechen. Dies ist sicher ein Grund, weshalb am Ende des Jahrhunderts gerade in Frankreich die grosse Revolution ausbrechen wird.

Grossbritannien: Seit dem Mittelalter wurden hier die Diskussionen um Recht und Herrschaft öffentlich geführt. Das Volk identifizierte sich vielleicht gerade deswegen stark mit dem Königshaus. Es war das Ziel aller Könige, unter den Staaten auf dem Kontinent ein Gleichgewicht zu (er)halten.

*Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Aufklärer so zu sagen als Patenonkel der Französischen Revolution gelten. Hier kannst du nachlesen, was der spätere französische König über die beiden «Genfer» Rousseau und Voltaire (Rousseau war Genfer, Voltaire lebte in der Nähe von Genf) gedacht hat.*

Als Louis XVI. während der Französischen Revolution im Gefängnis die Werke Rousseaus und Voltaires erblickte, soll er seiner österreichischen Frau Marie Antoinette gesagt haben: «Diese zwei Männer haben Frankreich zerstört.»

Am klarsten sind Rousseaus revolutionäre Ideen in seiner Antwort auf die Wettbewerbsfrage von Dijon im Jahre 1753 ersichtlich: «Welches sind die Ursachen der Unterschiede der menschlichen Lebensbedingungen? Sind diese im Naturgesetz begründet?» In seinem Aufsatz legte Rousseau klar, dass die Menschen von Natur her gleich und frei seien, dass dies aber der Mensch im Verlauf seiner Geschichte fatal geändert habe.

Die Akademie von Dijon traute sich aus Angst vor dem König (Louis XV.) nicht, dafür einen Preis zuzusprechen, liess aber auf Umwegen zu, dass der Aufsatz publiziert wurde. So trug sie indirekt bei, dass dieser Aufsatz zu einem Schlachtruf der Revolution werden sollte: Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit.

🡪 Vergleiche nochmals deine Antwort zur Frage 3b!

1. [↑](#footnote-ref-1)